

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Er scheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N. 88.

59. Jahrgang.
Donnerstag, den 18. April

1912.

Zum Untergang der „Titanic“

In seinem ganzen erschreckenden Umfange hat sich leider die Hiobsbotschaft von der entsetzlichen Schiffskatastrophe am Cape Race bestätigt. Nach den neuesten Meldungen sind 1550 Personen tot. Der Umstand, daß über die Katastrophe gestern den ganzen Tag über die widerspruchsvollen Meldungen eintrafen, soll sich zum Teil daraus erklären, daß alle nach der Unfallstelle laufenden Dampfer, die zum Teil mit Marconiapparaten, zum Teil mit Telefunkenystemen ausgerüstet sind, durcheinander telegraphierten, so daß ein furchtbarer Wirrwarr entstand und die Nachrichten nur bruchstückweise von der auf Cape Race gelegenen Marconi-Hauptstation aufgenommen werden konnten. Die Unsicherheit und der Wirrwarr wurden noch erhöht dadurch, daß die White Star-Linie zuerst den sehr bedauerlichen Versuch machte, die Öffentlichkeit über den wahren Umfang der Katastrophe zu täuschen.

Siefern auch jetzt noch authentische Nachrichten recht spärlich durch, läßt sich doch nicht mehr die Annahme bestreiten, daß die um Hilfe gebetenen Dampfer nicht mehr vor Eintritt der Katastrophe an der Unfallstelle eintreffen konnten. Als einziger Dampfer ist es nur die „Carpathia“ gewesen, die den in Rettungsbooten untergebrachten Frauen und Kindern Hilfe bringen konnte. Ein Telegramm, das dies besagt, gleichzeitig aber auch in dürren Worten das große Unglück bestätigt, lautet:

New York, 16. April. (Drg.-Kabel-Telegr.). Vom Dampfer „Carpathia“ ist die drahtlose Nachricht eingetroffen, daß sich über 800 Passagiere der „Titanic“ an Bord befinden. Die übrigen nach der Unfallstelle geeilten Schiffe kamen zu spät an, um sich an dem Rettungswerk beteiligen zu können. Die Verwaltung der White Star-Linie hofft, daß eine größere Anzahl Passagiere gerettet werden könnten. Die „Virginia“ der Allan-Linie, die an der Unfallstelle nur noch die schwimmenden Trümmer fand, hat ihre Fahrt nach Europa fortgesetzt.

Der Dampfer „Virginia“ meldet dahingegen, er sei zu spät gekommen und habe keine Geretteten an Bord, auch die „Parisian“ habe keine Geretteten aufgenommen. Die Zahl der an Bord der „Carpathia“ befindlichen Geretteten betragen nach den neuesten Meldungen 800. Demgemäß seien 1550 Menschen umgekommen.

Einzelheiten über den Zusammenstoß der „Titanic“ mit dem Eisberge sind vorläufig gar nicht bekannt. Was der White Star-Linie darüber in drahtlosen Telegrammen mitgeteilt wurde, hat sie ebenso wie alle anderen Nachrichten unterdrückt. Nach einigen sehr mangelhaften drahtlosen Depeschen, die von den New Yorker Zeitungen veröffentlicht werden, muß es auf der untergegangenen „Titanic“ zu einer furchterlichen Panik unter den Passagieren gekommen sein. Das Riesenschiff fuhr offenbar mit dem Aufwind aller seiner Kräfte in die Nacht hinein, obwohl es dem Kapitän Smith nicht unbekannt sein konnte, daß er ein schwimmendes Eisfeld von 75 Meilen Länge und fast ebenso großer Breite zu durchqueren hatte, in dem bereits verschiedene andere Dampfer zu Schaden gekommen waren. Kapitän Smith hatte jedoch das Unglück gehabt, das Schwereis der „Titanic“, die „Olympic“ zu führen, als sie im Hafen von Southampton mit dem Kreuzer „Hawke“ zusammenstieß. Die „Olympic“ wurde zurzeit allerdings von einem Votzen geführt, aber ein derartiger Unfall wird von den Offizieren des betreffenden Schiffes doch stets als eine Schlappe empfunden, die gutgemacht werden muß. Die White Star-Linie gab Kapitän Smith die Gelegenheit dazu: er sollte mit der Jungfernfahrt der „Titanic“ alle bisherigen Rekorde brechen. Deshalb also wurde selbst die Bahn der „Eisbergflotte“ mit rasender Eile durchquert. Daß er nichts von der Nähe des schwimmenden Eisfeldes gewußt habe, könne den Kapitän nicht entschuldigen, denn schon die Temperatur könne darüber keinen Zweifel gelassen haben.

Somit wird also die Hauptschuld an dem Unglück dem Kapitän, der mit ertrunken ist, zugeschrieben. Man ist davon abgekommen, dem System der Riesendampfer die Schuld in die Schuhe zu schieben und auch Generaldirektor Ballin hat sich dahin geäußert, daß die Katastrophe „an sich“ mit der Geschwindigkeit und Größe des Schiffes nichts zu tun hatte. Diese Ansicht will etwas komisch erscheinen in Hinblick auf die Rekord-

fahrt. Andernteils kann gerade Ballin nicht direkt als Unparteiischer betrachtet werden. Daß Fehler in der Konstruktion vorgelegen haben müssen, gesteht allerdings auch Ballin ein. Inwieweit die Größe des Schiffes die Katastrophe vergrößert, geht auch aus folgender Depesche hervor:

New York, 16. April. Eine drahtlose Meldung aus Camperdown in Neuschottland besagt: Sofort nach dem Zusammenstoß wurden die Reisenden von der „Titanic“, viele nur halbbeleidet, in die Boote gebracht. Die Eisfelder waren so dicht, daß die Boote nicht hindurch dringen konnten und infolgedessen weit voneinander getrennt die ganze Nacht hindurch in der bittersten Kälte umhertrieben. Die Boote waren hilflos. Zweifelslos sind viele Boote durch die aufgewühlten Wasser beim Untergang der „Titanic“ mit in die Tiefe gezogen worden.

Nicht uninteressant ist auch nachstehende Meldung: London, 16. April. Man ist hier der Ansicht, daß die Schottenvorrichtung der „Titanic“ nicht richtig funktioniert haben kann, auch scheint nach den vorliegenden Berichten das Losmachen der Rettungsboote nicht mit der erforderlichen Schnelligkeit erzielt worden zu sein. Auch wird behauptet, daß die Zahl der Rettungsboote nicht genügt hat.

Deutschland ist an dem Verluste des Dampfers „Titanic“ insofern interessiert, als auch die meisten deutschen Transportversicherungsgesellschaften durch Rückversicherungen beteiligt sind. Insgesamt wird die auf Deutschland entfallende Summe auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. In Exportreisen und in der Berliner Geschäftswelt ruft die Katastrophe der „Titanic“ deshalb große Beunruhigung hervor, weil unter den Passagieren des Unglücksdampfers viele amerikanische Einkäufer, die noch vor kurzem in Berlin zum Einkauf weilten und zum Teil über Leipzig die Rückreise angetreten haben, sind.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Eine Geste. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Auswärtige Blätter brachten kürzlich Auszüge aus einem Theaterstück, als dessen Verfasser oder Mitarbeiter der Kaiser bezeichnet wurde. Bei dieser Geschichte und ihrem Nebenwerk handelt es sich um eine Geste.

— Die russische Friedensvermittlung. Aus Berlin schreibt das Deutsche Telegraphenbureau: In der auswärtigen Presse hat man in den letzten Tagen wiederholt erwähnt, daß die russische Intervention in Konstantinopel ein Vorwand für weitergehende Pläne speziell auf dem Balkan sein soll. Hieran glaubt man absolut nicht, sondern man nimmt an, daß die russischen Vorschläge nicht nur sehr ernst, sondern durchaus ehrlich gemeint seien. Anscheinend überschätzt die russische Regierung den Einfluß, den der italienisch-türkische Krieg auf den Balkan nach dieser Auffassung auszuüben im Stande ist. — Hier hat man die feste Ueberzeugung, daß der türkisch-italienische Krieg nicht so bald sein Ende finden wird, weil Italien nicht in der Lage ist, die Widerstandsfähigkeit der Türkei durch irgendwelche energische Schritte lahm zu legen. So sehr auch das Ende des kriegerischen Konfliktes zu wünschen sei, so wenig Hoffnung hegt man hier auf die baldige Beendigung des Krieges.

— Der bayerische Jesuitenerlaß bleibt bestehen. Die Köln. Volkszeitung erörtert nochmals den bayerischen Jesuitenerlaß mit Bezug auf den Besuch des Reichskanzlers in München und meint, man sollte doch lieber den Gang der Ereignisse abwarten, als Perspektiven zu zeichnen. Schließlich weiß der Reichskanzler doch am besten, was er zu tun hat. Er wird auch wissen, daß er über das Schicksal des bayerischen Erlasses nicht durch eigene Erklärung souverän verfügen kann.

— Spionagefrage der beiden Spione Trench und French abgelehnt. Wie die „Drauschweiger Landeszeitung“ erfährt, sind von den Familien der wegen Spionage verurteilten englischen Offiziere Trench und French Spionagegesuche an den Kaiser eingereicht worden. Den Gesuchen ist nach Anhörung der zuständigen Stellen eine abschlägige Antwort erteilt worden.

Oesterreich-Ungarn.

— Das Kabinett Rhuon Hedervary hat demissioniert. Graf Rhuon begab sich Dienstag nachmittag nach Wien, um dem Kaiser seine Demission zu unterbreiten, die diesmal auch angenommen werden dürfte. In parlamentarischen Kreisen ist man der festen Ueberzeugung, daß

zunehmend Lulacz mit der Kabinettsbildung betraut werden wird. Der Beschluß des Kabinetts Rhuon, dem Kaiser seine Demission zu unterbreiten, erfolgte, weil das Kabinett einen glatten Verlauf der Delegationen nicht verbürgen kann und nicht die nötigen Mittel in der Hand hat, um der Obstruktion Herr zu werden. Die Delegationen werden vertagt werden, bis die Ministerkrise beendet ist.

Frankreich.

— Spionage im Touloner Kriegshafen. Den Pariser Blättern zufolge wurden auf Anordnung des Marineministers mehrere Geheimpolizisten nach Toulon entsandt, da festgestellt worden war, daß seit einiger Zeit in der dortigen Abteilung der Marineartillerie Spionage getrieben wurde. Nach kurzen Nachforschungen lenkte sich der Verdacht der Polizei auf einen in der Kanzlei der Marineartillerie beschäftigten 26jährigen Arbeiter, der durch seinen Dienst von vielen vertraulichen Schriftstücken über das neue Geschützmaterial und die neuen Munitionsvorräte Kenntnis erhalten hatte. Der Arbeiter und seine Geliebte wurden verhaftet.

Türkei.

— Die Aktion der Mächte. Dienstag vormittag um 11 Uhr begaben sich die Votschäfter der Großmächte in das Palais des Ministers des Aeußeren und haben die angekündigte Friedensdemarche gemacht. Der russische Geschäftsträger erschien zuerst. Ihm folgten die Votschäfter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Englands und Frankreichs. Die Note hat folgenden Wortlaut: Nachdem die Mächte sich davon überzeugt haben, daß Italien bereit sein werde, eine freundschaftliche Intervention der Mächte zuzulassen, um dadurch zu einer Beendigung der Feindseligkeiten zu gelangen, wenden sie sich in demselben freundschaftlichen Geiste an die hohe Pforte, um diese zu bitten, ihnen die Bedingungen mitzuteilen, unter denen sie die Vermittlung annehmen würde, um dadurch zu einer Beendigung der Feindseligkeiten zu gelangen.

— Türkische Wahlen. Bis jetzt sind 128 Abgeordnete endgültig gewählt, von denen 122 der Komiteepartei und 6 der Opposition angehören. Der bekannte Führer der Opposition Lutfi-Fikri ist wieder gewählt worden.

China.

— Chinas Finanznot. Die Antwort der chinesischen Regierung auf den Protest der Mächte gegen die englisch-belgische Anleihe besagt, die Regierung könne von dem belgischen Syndikat keine weiteren Geldmittel mehr bekommen; sie bittet die internationale Finanzgruppe um Beistand und stellt fest, daß es, wie Tarshoyi erklärt, auf beiden Seiten Mißverständnisse gegeben habe.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. April. Am Sonntag, den 21. April 1912, nachmittags 5 1/2 Uhr, findet im Hotel Vittoria in Aue eine Bezirksversammlung des Bezirksobstbauvereins Schwarzenberg statt, in welcher Herr Schuldirektor Wählig in Lauter einen Vortrag halten wird. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer ersichtlich.

— Carlsfeld, 15. April. Mit Beginn des neuen Schuljahres hat Herr Kirchschullehrer Johannes Benisch sein neues Amt angetreten. Die Einweisung ins Schulamt erfolgte am Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr durch den Districtschulinspektor Herrn Pfarrer Wiese im Beisein des Schuldienstes, des Lehrerkollegiums und der oberen Schulklassen. Die kirchliche Einweisung findet kommenden Sonntag während des Hauptgottesdienstes statt. — Herr Lehrer Weller, der als Vikar die erledigte Kirchschulstelle verwaltete, wurde als Hilfslehrer nach Weierfeld versetzt.

— Dresden, 16. April. Ein parlamentarischer Abend findet am Donnerstag, den 25. April abends 7 1/2 Uhr in den Räumen des Ministerhotels an der Seestraße statt. Die Einladungen hierzu sind von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Grafen Bixthum v. Gschäft ausgegangen.

— Dresden, 16. April. Im Ministerium des Innern ist das Berufungsschreiben der städtischen Kollegien der Stadt Jittau gegen die Nichtbestätigung der Wahl des Bürgermeisters Roth eingegangen.

— Dresden, 16. April. Der 1873 in Neumarkt in Schlesien geborene, 38mal vorbestrafte Schuhmachergehilfe Karl Hugo Friedrich Jung ging am 12. Januar, dem Tage der Reichstagswahl, in das Wahllokal Vittoriastraße und gab dort, nachdem er sich als Schuhmacher Karl Hildebrandt bezeichnet, für diesen einen Stimmzettel für den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Grabnauer ab. Er selbst hatte schon in seinem Bezirke auf der Annenstraße gewählt. Der angegebene Hildebrandt saß zu dieser Zeit im Gefängnis. Am 20. Januar, also am Tage der Stichwahl, verurteilte Jung dasselbe Manöver, er wurde aber entlarvt und die